



Leichte Verletzung, schwere Erkrankung



SA, 24. 8.,
17.05 Uhr,
ORF 2

Bewusst
gesund



7 Tage zum
Nachsehen auf
TVthek.ORF.at

Bei Spiel, Spaß und Aktivitäten im Freien sind Verletzungen schnell passiert. Doch ist vor allem bei tiefen, verschmutzten Wunden, bei Stich- und Bissverletzungen sowie bei schweren Verbrennungen Vorsicht geboten. Tetanus-Infektionserreger können über diese Wunden nämlich in den Körper eindringen. Sie finden sich weltweit in Erde, Staub, Schmutz sowie menschlichen und tierischen Ausscheidungen.

Gefährliche Folgen.

Ausgelöst wird diese schwere Erkrankung des Nervensystems durch das Gift des Bakteriums *Clostridium tetani*. Es produziert ein Nervengift, das zu einer krampfartigen Starre der Muskulatur führt. Daher wird Tetanus auch Wundstarrkrampf genannt.

Diese Starre beginnt meist mit einer Lähmung der Kau- und Gesichtsmuskulatur, die dann in unterschiedlicher Stärke auf die übrige Skelettmuskulatur übergeht. Im schlimmsten Fall ist die gesamte Muskulatur einschließlich der Atemmuskulatur betroffen – ein Umstand, der lebensbedrohlich werden kann. Selbst bei intensivmedizinischer Behandlung sterben auch heute noch 10–20 Prozent der Erkrankten. Ohne Behandlung – etwa in den medizinisch unterversorgten Regionen der Erde – ist die Todesrate noch deutlich höher.

Die Krämpfe können durch alle Reize wie Licht, Geräusche und Berührung ausgelöst werden und die Betroffenen erleben sie bei vollem Bewusstsein.

Gerade eine kleine Verletzung während der Gartenarbeit oder eine Schürfwunde nehmen die Betroffenen meist nicht wahr. Manchmal

treten schon drei Tage danach die ersten Symptome auf, manchmal aber erst Wochen oder sogar Monate später.

Die verursachende Wunde sollte möglichst rasch chirurgisch behandelt werden. Zugleich werden – wenn kein gesicherter Impfschutz besteht – sofort hochkonzentrierte Tetanus-Antikörper und Antibiotika verabreicht. In schweren Fällen muss manchmal unter intensivmedizinischen Bedingungen in einem künstlichen Koma behandelt werden.

Impfung einziger Schutz.

Daher ist es besonders wichtig, eines zu bedenken: Auch nach überstandener Erkrankung ist kein Schutz vor künftigen Infektionen mit den Tetanus-Erregern gegeben. Der einzig wirksame Schutz besteht in Form einer Impfung. Die dabei injizierten Antikörper fangen das Nervengift der Tetanus-Erreger ab und neutralisieren sie, wodurch der Ausbruch der Erkrankung verhindert werden kann. Die Impfung ist schon alleine deshalb wichtig, weil der Kontakt mit dem Erreger kaum zu vermeiden ist. Selbst bei kleinsten

Verletzungen – etwa durch Splitter oder Dornen – kann man sich infizieren.

Aufgrund der hohen Durchimpfungsrate ist die Erkrankung in den Industrienationen inzwischen sehr selten geworden. In Österreich werden jährlich durchschnittlich ein bis zwei Fälle gemeldet. Weltweit ist Tetanus aber jedes Jahr für hunderttausende Todesfälle verantwortlich. Gemäß dem Österreichischen Impfplan findet die Grundimmunisierung in unseren Breiten bereits im Säuglingsalter statt. Auffrischungsimpfungen sind für Erwachsene alle zehn Jahre notwendig, ab dem 60. Lebensjahr alle fünf Jahre. ■



„EINE IMPFUNG
VERHINDERT DEN
AUSBRUCH VON
TETANUS“